

Jeder Song ein Vergnügen

"DIE RHEINPFALZ"
16. DEZ. '13

„Vocal Pearls“ und Gäste begeistern in der Kulturfabrik Linden

VON WALTER FALK

Für Franz Lutz, den umtriebigen Macher der Lindener Kulturfabrik, fielen am Freitagabend Weihnachten und Ostern zusammen. Denn bei dem Konzert der „Vocal Pearls and Friends“ platzte der Saal in der ehemaligen Schuhfabrik schier aus allen Nähten. Eine großartige Überraschung gab es außerdem.

Sie sind in der Tat echte Perlen, die drei „Vocal Pearls“ Susanne Freiler-Höllinger aus Trippstadt, Marianne Stumpf aus Queidersbach und Lisa Mörsdorf aus Erfenbach. Aber sie haben es auch faustdick hinter den Ohren, denn egal was sie singen, immer scheinen ihre Songs ironisch gebrochen, steckt hinter den Texten ein Petzauge. Aber auch musikalisch lieben sie die Parodie, so dass die Songs in keinem Fall lediglich gecovered werden. Sie drücken ihnen mit ihrem vernünftigen, ja mitreißenden Stil ihren eigenen Stempel auf. Schon in ihrer knallbunten Kleidung drücken sie aus, dass sie stets ein wenig Blödsinn im Hinterkopf haben.

Arrangiert sind die Songs in der Regel von Lisa Mörsdorf. Aber da hinter jeder starken Frau ein noch stärkerer Mann steht, darf Stefan Schöner nicht

unerwähnt bleiben, der am Klavier begleitete. Von ihm stammen auch die beiden Lieder „Music is my life“ und „Blues for Sammy“, mit dem sich die „Perlen“ vorstellten. Dreistimmiger Harmoniegesang, wechselnde Soli machten jeden Song zu einem spannenden und vergnüglichen Hörereignis. Denn zwischen kessen Popsongs und Jazzstandards spielte sich im Gesang des Trios eine ganze Menge an Zwischentönen ab. Und langweilig war die Abfolge der einzelnen Lieder auch nicht gerade, zumal sie humorvoll moderierten.

Die „Quadratur des Kreises“ erreichten sie mit dem Glenn-Miller-Titel „In the mood“, der einen Glücksfall eines witzigen A-cappella-Arrangements darstellte. Da schnalzten und ratterten die Zungen, da zischten und hauchten die Stimmen im Feuerwerk des Scatgesangs, während Stefan Schöner nur mit dem Mund einen unentwegt pulsierenden Bass als Begleitung hinlegte. Aber auch bei Songs wie „No Frontiers“, „Parkbank“, „Arthuras dream“ oder „It don't mean a thing“ (Duke Ellington) erwiesen sich die drei als Virtuosen, die ihre Songs stets mit Pfeffer würzten, zumal klangfarblich und dynamisch alles bestens ausgeklügelt war.

Als Entdeckung des Jahres zeigte

sich die erst 16 Jahre alte Schülerin Tasha Hopkins aus Queidersbach, Preisträgerin des Songcontests „Die Pfalz sucht die junge Stimme“ im Juni in Herxheim. Bei Songs wie „I wish“ von Stevie Wonder, „There are worse twings I could do grease“ aus dem Musical „Grease“ und „Santa Baby“ demonstrierte sie ihre tolle, voluminöse Stimme, phrasierte dabei wie ein Saxofon, hielt die Töne mit sanftem Vibrato lange aus und wusste auch mit der Dynamik klug umzugehen. Dabei zeigte sie auch schon eine gute Bühnenpräsenz, wenn sie fast wie Marilyn Monroe kokettierte. Und das alles ohne eine Stunde Gesangsunterricht. Ein echter Rohdiamant. Euphorische Ovationen erhielt sie für ihre Leistung.

Genau wie die Gäste von der Ramstein High School. Hochdiszipliniert präsentierte sich der Chor „The Royal Voices“, eine Eliteauswahl der Chorschüler, mit ihrer Musiklehrerin Rose Young. Songs wie „Come fley with me“ oder „Somewhere over the rainbow“ hatten richtigen Swing und bestachen durch tadellose Harmonien, makellose Intonation und viel Gefühl für Rhythmik. Dafür erhielten die „sieben Orgelpfeifen“, wie am Schluss alle Beteiligten des Konzerts, begeisterten Beifall.